

In einer Stunde! Von Hertha
W. Eifer. (Schluß.) Professor Normann
geht rucklos auf und ab, immer auf und ab,
sein Schritt verhallt gedämpft auf dem
weichen Teppich. Wenn er sie nur erst
gesehen wieder hätte, wie wollten sie dann
recht sich ihres Lebens freuen! Und in den
Serien, da würden sie die lange geplante
Gebirgsreise machen, auf die sie sich schon
freute, jubelnd wie ein Kind auf den Weib-
nachtsmorgen. Wandern würden sie dann
zusammen Hand in Hand in die leuchtende,
sonnige Gotteswelt. Hand in Hand, er
und sein Weib, sein guter Kamerad! Sein
Weib, die ihn so glücklich gemacht, so glück-
selig, daß ihm oft bangte vor diesem Glück.
Das alte Lied vom Reide der Götter ging
ihm durch den Sinn. — Die un-
glaublich lange die Sache dauerte. Die Minu-
ten dehnten sich ihm zur Ewigkeit und noch
immer keine Gewißheit. Er sieht nach der
Portiere, hinter der sie verschwunden —
wenn sie jetzt einträte mit ihrem alten, lieben
Gesicht: Da bin ich, Erik, und nun heim,
heim zu Habi! — Wie glücklich will er sie
in die Arme nehmen und sie heraustragen
aus diesem düsteren Haus, in dessen Win-
keln das Leid und die Dual hoch und mit
verzerrtem Antlitz stöhnend und wimmernd
die Arme recht nach den Gesunden, Star-
ken — die leben, leben! — — Normann
steht lausend. Es ist so totentstille, — kein
Hauch, — kein leiser Schritt, — kein liebes,
warmes, zärtliches Wort — so todestill! —
ein namenloses Entsetzen packt ihn, er will
fortspringen in den Operationsaal, sein Weib
aus den Händen der Ärzte reißen, die sie
vielleicht quälen und peinigen, die ihren zarten,
jungen Körper unter ihren Mor-
dinstrumenten haben, in ihm wühlen und
schneiden — — da, — ist es nicht, als ob
sie ihn rief — eine Stimme, so matt, so leise,
so körperlos — wie aus einer andern Welt
kammend! — — Er stürzt blindlings nach
der Tür. Laute Stimmen auf dem Kor-
ridor, die in dem totenstille Haus wiber-
hallen. Ein Halten und Rennen. Schwe-
stern kommen vorüber, Assistenten eilen,
alle mit bleichen, verstörten Gesichtern. —
Zwei Geheizen laufen an ihm vorüber und
kommen nach ein paar Minuten mit großen
Ballons zurück. Sie gehen schnell in den
Operationsaal. Minuten vergehen. Dem
einmaligen Mann verliert der Anblicksweiss von
der Stirn. Er frakt die Finger in die
Portiere. Da — endlich, endlich! — Die
Tür zu dem Operationsaal öffnet sich und
heraus tritt der Chefarzt mit ein paar
Schwestern. Die Miene des Operateurs
ist bedrückt und leltam verliert. Er fährt
sich mit der Hand nervös durch das Haar.
Normann steht regungslos und starrt ihn an.
"Wo ist meine Frau?" ringt es sich tonlos
über seine Lippen. Ein Anglick, Herr
Professor, lassen Sie sich! — er legt dem
starken Mann die Hand auf den Arm.
"Ihre Frau — — in der Chloroform-
narose" — — weiter kommt er nicht. Wie

ein Rasender springt Normann auf. Her-
zukommen tonen vor seinen Augen. Alles
dreht sich um ihn, ein Sausen und Klirren
in seinen Ohren. Wie durch einen Nebel
sieht er das Gesicht des Arztes — — an
die Gurgel will er ihm springen —
"Mörder, Mörder!" — — Er stößt die Um-
stehenden bei Seite, reißt die Tür zu dem
Operationsaal auf. Blindlings stürzt er
vornwärts. — Blutige Tücher, Waschbecken
mit blutgefärbtem Wasser, — — Jangen,
Scheren, Messer, achlos durcheinander ge-
worfen — — und da — da — — auf dem
Operationsstisch, den Körper verhält mit
einem weissen Tuch — — Anni — seine Anni —
sein Weib! — Der weiße, bloße Arm hängt
steif und leblos herab. Eine blonde Flechte
hat sich gelöst und liegt auf der Brust, das
totenblaue Gesicht wie im Schummer zur
Seite geneigt. — — Normann stiert mit
irrem Ausdruck darauf hin. Dann sinkt
er mit dumpfem Wehelauf bewußtlos zu
Boden.

Erinnerungen.
In allen Schriften kramend, kam mir heute
Mein Karitätentäschchen in die Hand,
darinnen ich aus längst vergang'nen
Zeiten
Von Freund und Leid Erinnerungszettelchen fand.
Ein Heilchensträußlein! Meine Lieblings-
blumen,
Großmutter hat sie damals selbst gepflückt
Im kleinen Garten vor dem Tore draußen,
Wie oft hat sich die Gatte da gebüht! —
Und als ich dann an jenem ersten Tage
Als Konfirmandin aus der Kirche kam,
Da war's der Strauß, den unter allen
Gaben
Ich wohl am freudigsten entgegennahm! —
Ein Häußlein Rosen! Rote Rosen waren's
Auch Purpurnellen waren mit dabei, —
Ich dachte nicht, daß nach so vielen Jahren
Mir die Erinnerung noch tief schmerzlich
sei!

Verblaßt das Band, das ich darum ge-
schlungen,
Verweilt die Rosen und verweilt das Glück,
Und doch hab' ich mein Herz noch nicht
bezwungen,
Es klopt so laut! — Es sehnt sich wohl zu-
rück! —
Rück! nach jenen fernem gold'nen Tagen,
Wie selig waren damals doch wir zwei! —
Wir fühlten hoffnungsfroh die Herzen
schlagen,
Und jetzt? Dahin das Glück! Vorbei, vorbei!
Mein Blick ruht sinnend auf den weißen
Blüten,
Ich nehme sie empor mit leiser Hand, —
Verweilt ich sie? — O nein, ich will sie
küssen,
Wie einst mein Herz den ew'gen Frieden
sah! —
Martha Schuster.

Zwei Freunde.

Roman von W. Eiser

(Nachdruck verboten.)

Sie haben es auch verlernt, Fräulein Elisabeth," begann Karin wieder.
"Seit Sie im vorigen Frühjahr mit uns nach Schweden zurückkehrten, sind Sie gar nicht
mehr so glücklich wie sonst früher. Sie sind in Deutschland so ernst geworden, — ist
ihnen dort etwas geschehen?" "O, Karin," entgegnete Elisabeth, "dabei hast Du ja
noch gar nicht zu mir geredet." "Wann sollte es nicht, Fräulein Elisabeth?" "Ich
habe nichts gemerkt, Karin, daß ich mich geändert haben soll. Hättest Du mir etwas
davon gesagt, so wäre gleich alles anders geworden. Wir wollen ganz gewiß wieder
sehr frohlich miteinander sein. Was beginnen wir wohl jetzt? Papa kommt heute erst
gegen 5 Uhr zu Tisch. Zum Bootfahren ist es vorläufig viel zu sonnig. Ich meine, wir
gehen hier in den Wald hinein, suchen uns ein schönes Plätzchen, plaudern und ruhen, und
war so, daß wir durch die Bäume einen Blick auf das Wasser haben." "Ja, das wollen
wir," riefen beide Kinder zu gleicher Zeit.
Sie wanderten noch etwas weiter nördlich, am Ufer entlang. Elisabeth hatte ihren
Hut aufgesetzt und blieb immer wieder stehen. "Kinder," sagte sie, "euer Heimatland
ist ein schönes, schönes Land." "Aber, Ihr Deutschland lieben Sie doch noch viel mehr,
Fräulein," sagte Karin. "Das ist auch mein Vaterland, Kind. O, es ist wunderschön
dort, wenn auch in anderer Art. — Und nun ins Land der Schatten und Felsen," mahnte
sie. Sie drangen tiefer in den Wald hinein. Ueber Steinen und Felsen lag entzückendes
Moos, so frischgrün und so hart gegliedert, und zwischen Steinen und Felsstücken streckten
zarte Blumen ihre Köpfe, zarte, weiße Sternblümchen, wie sie nur dort zu finden sind.
"Hier, Fräulein Elisabeth!" rief Karin, "hier ist ein schöner Platz für Sie. Der Stein
ist wie zum Ausruhen gemacht, und sehen Sie, da ist ein Blick auf das Wasser hin und
auf das andere Ufer. Sind Sie nun zufrieden?" "Ganz zufrieden, Kinder."
Alle drei lagerten sich, Karin und Erik zu Elisabeths Füßen. Ihr helles Kleid,
sowie Karins weißes bildeten einen schönen Kontrast zu dem grünen Teppich, der den
Waldboden und das Gestein bedeckte. "Fräulein Elisabeth," mahnte Erik, "nun erzählen
Sie. Sie haben versprochen, uns von Schweden etwas zu erzählen. Erzählen Sie von
dem unglücklichen König mit meinem Namen, der in Schloß Gripsholm gefangen war."
"Ja, und erzählen Sie auch von der schönen Königin mit meinem Namen," bat Karin,
"die des großen Königs Gustav Wasa Frau wurde, und die noch einen so schönen Bei-
namen hatte. Wie nannte man sie doch, Fräulein Elisabeth?" "Die Königin von Troll-
hättan" hieß Karin, des großen Stenbod Tochter.
Elisabeth erzählte, was die Kinder wünschten. Dabei wanderten ihre Gedanken
drei Jahre noch rückwärts, zu der Zeit, da Stechow und Hagen in Gesellschaft der
Thalheims in Schweden waren. Da hatten sie auch von der Königin von Trollhättan ge-
sprachen, hatten König Erik's Schloß besucht. Damals hatte ihr Herz Leid gettogen,
und sie hatte ein tiefes Weh geheimgelassen, das unerwiderte Liebe verursachte. Sie
hatte ihr Herz zur Ruhe gebracht; das Weh von damals war verharzt und stille ge-
worden, und nun war ihr Herz dennoch so unruhig. — Seit dem Weihnachtsfeste in
München, da Hans Hagen ihr das Geheimnis seines Lebens offenbart, tauchte manche
Erinnerung in ihr auf, die bewahrheitete, was er gesagt. In den stillen Stunden, wäh-
rend welcher sie unbeschäftigt war, zeigte sich ihr Hans Hagens Bild. Dann war ihr,
als ruhten seine Augen auf ihr, so traurig und fragend, so bittend und zugleich so ent-
setzend, daß sie oft ein Gefühl hatte, als müsse sie ihn rufen und sagen: "Hans Hagen,
ich will alles, was Du willst." Es war, als ob seine Liebe, seine tiefe, große Liebe, die
ihre schon seit zehn Jahren galt, einen Hauber auf sie ausbreite, einen Hauber, der sie zum
Gewahren zwinge. Und dennoch wehrte sie sich gegen diesen Hauber, denn sie selber noch
noch nicht trante. — Hans Hagen sollte nur ihr ganzes Herz haben, sagte sie sich immer
wieder.
Die Kinder ahnten die Abwege nicht, auf denen Elisabeths Gedanken sich befanden,
während sie erzählte, und stellten dennoch plötzlich eine Frage, die denselben Weg ver-
folgte, wie Elisabeths Gedanken. "Fräulein Elisabeth," begann Karin, "Sie haben im
Winter erzählt, Ihre Verwandten aus München würden noch einmal wieder Schweden

Kurbad-Taupitz
Station für Naturheilkunde
DRESDEN-A.
Marschallstrasse 50, 1. Ecke Schulgutstr.
Vielseitig anerkannt u. bestens empfohlen
Anstalt für naturgemässe individuelle
Kur- und Krankenbehandlung.
Beratung und Behandlung in Krankheitsfällen jeder Art für Damen und Herren zu jeder
Tageszeit. — Gute Erfolge. — Mässige Preise. — Prospekt gratis.
Spezielle Verordnungen werden genauestens ausgeführt. — Für Damen weibliche Bedienung.

Oberhemden weiss & frbg. v. 3 Mk an.
Der neue Kragen
4fach 1 Stück
Leinon 50 Pf.
Cravatten — Hosenträger
1 Stück 35 Pf.
3 Stück Kragen 1 Mark.
Zum Pfau, Frauenstr. 2.

Frisier-Salons
für Herren und Damen.
R. Schwammerkrug, K. Hof-Friseur
Altmarkt-Rathaus.
Shampooing Abonnements
m. neuesten elektr. Trockenapparat. 1. Rasieren u. Haarsohn.

Gebr. Eberstein,
Altmarkt 7.
Fliegenschranke,
ein- und zweiflüchtig.
Fliegenglocken,
rund und oval.
Gebr. Eberstein,
Altmarkt 7.

Lieber tot,
wie lebendig
beißt die Marke v. Klepper-
bein garantiert sicher
währendem verstärkten
Dalmatiner Insektenpulver.
Der Tod und der Schrecken
aller Wanzen, Flöhe, Ameisen,
Schwaben, Rissen, Fliegen,
Motte etc. Dem gewöhnlichen
Insektenpulver weit über-
legen! Zu haben in Büch-
sen zu 25, 40, 60 u. 120 & beim
Fabrikanten
C. G. Klepperbein,
Dresden, Frauenstraße 9.
Gegründet 1707.
Damen- und Herren-
Kleidung billig zu verkaufen.
Dresden, Marktstr. 2, 1. UG.

1904 St. Louis: Grand Prix 1904
Wien: Gold Staatsam 1904
DR. DRALLES
BIRKEN
HAARWASSER
Wirkung überraschend
Einmal probiert,
unentbehrlich.

Jede in der Fabrik gefüllte Orig-
Plasche trägt über dem Schraub-
korken einen Garantie-
Verschlussstreifen Zu haben in
allen Parfümerie-, Drogerie- u.
Friseurgesch. sowie Apotheken.
Abbruchgegenstände all. Art:
Türen und Fenster,
eif. Gartengeländer u. Tore,
eiserne Treppen, Deken, Herde,
Lüchler, etc. etc.
Gartenfiguren
aus Sandstein und Metall
u. a. m., gebt. u. billigt, sowie d.
weltberühmten Pappdosenstrich
Sonnenkönig
für Dresden und Umgegend nur
Reine Blauenische Gasse 33
h. W. Hänel. Fernbr. Nr. 6743.

Wetter-Pelerinen
Imprägnierte wetterfeste Stoffe mit
abnehmbarer Kapuze. Höchst prak-
tische, handfreie Form und unent-
behrlich für Reisen und Touren.
Für Herren in jeder Größe
und Stärke. Für Knaben u.
junge Leute jeden Alters.
Für Damen und junge Mäd-
chen jeder Figur.
Engl. Reise-Plaids
für Herren u. Knaben zu allen Preisen.
Siegfried Schlesinger,
Nr. 6 König Joh.-Str. Nr. 6.

Wer seine
Gelder und Wertfachen
während seiner Abwesenheit
in der
Sommerfrische oder auf der Ferienreise
einbruch- und feuersicher
aufbewahren will, kaufe sich eine
Stahl-Panzer-Kasse
von der
Akt.-Ges. vorm. H. W. Schladitz,
Dresden-A., Zwickauer Strasse 39
(Fabrikplatz).
Ausführliche Offerten mit billigsten Preisen
gratis und franko.

Berggießhübel,
Johann Georgen-Bad.
Klimat. Gebirgs-Kurort. Prospekte gratis und franko durch
die Badeverwaltung.